

Blankenberghe 24 Juli  
1875.

Lieber Richard!

Der Allmächtige laßt mich die zu deinem  
bevorstehenden Geburtsday die herzlichsten  
Glückwünsche senden. Er läßt mich auch  
zu denken, daß du ihn, der dich ein  
Lebtag hien solth, so jung allein, von  
allen deinen Lieben getrennt, zu sein,  
yon nicht; möge der beginnende Lebens-  
lauf dich mich für diese Lebenszeit  
auspöthigen! - du wirst dich meiner  
Lied zu fügen wissen, daß ich ungeschicklich  
wenn mich sehr rühmest, die Götter  
gelohnt bin. Denn was der größte  
und pflichtigste Theil der Erde zu thun  
galt; ich bewachte mich nach einem  
Kinde um sieben 7 Jahren und  
kam was Abend des 13 Juli hien  
an, wo ich in der Pension der  
H. Verhaeghe mich ansiedelte

Ginnar bey. Zu Weizen geht mir & frei,  
Lug nicht so gut wie im vorigen Jahr wo  
die Anwesenheit der Generalin-Litton  
dieser geistlichen und Linbau windigen  
Loren, wie durch Anwesenheit  
hat, die ist sehr spärlich, und das die  
Fusion ist zwar mit Linsen in befall  
allein unter die so. befindet sich nicht  
mehr keine bekannte Seele, sondern  
überhaupt niemand mit dem man in  
Kontakt haben möchte. Einige spirituellen  
und kardinale überaus sind nur  
Belgien für; die Linn wie die Kunden  
wären ihre gelben Eigenschaften haben  
nur das man bei ihnen nicht mit  
freundliche Zuneigung nicht hoffen. Sie  
auf die in der ersten Klasse einen  
Gegenstand zutheilen für, sagt mir  
es ist nicht meine Meinung, sondern  
meiner Gesandter wegen seiner  
gaben sie sind sehr über Linsen  
und sehr bestimmten Aufnahmestellen  
Kunde meinen Zweck zu erreichen.

Kritiken hat mich jedoch im unpopulären  
Ansehn betroffen, das mich meine hiesige  
Stimmung deshalb schwer anzufinden läßt.  
Ich habe mich nämlich nur wenig erlaubt  
zu schreiben, da ich den hiesigen Lesern nicht  
in einem Brief zu schreiben kann, da  
jemand fragen wie denn die Verbindung  
Luzerns mit dem hiesigen  
unmöglich möglich ist, daß die Verbindung  
meiner hiesigen Verbindungen nicht die  
nicht zu den hiesigen und nicht mehr von  
den hiesigen hiesigen als ein hiesiger  
offener hiesiger gehört. Hiesige  
hiesige nicht als ein nicht; wenn die  
hiesige nicht bald von hiesigen hiesigen  
wird ich mich meine Verbindung mit  
hiesigen hiesigen hiesigen hiesigen  
nicht eine hiesige hiesigen? daß mich  
genau im hiesigen hiesigen hiesigen  
nicht ist das hiesige hiesigen. — daß  
hiesigen hiesigen hiesigen hiesigen  
hiesigen; es ist meistens möglich und  
möglich, hiesigen daß mich hiesigen  
da hiesigen hiesigen hiesigen hiesigen



für die Zwecke der k. k. Hofbibliothek  
 eingeworben  
 von dem  
 k. k. Hofbibliothekar  
 Dr. Franz  
 von  
 Sacken  
 im  
 Jahre  
 1858

unsere aufrichtige sind. Wenn der Adel  
 sich nicht besser einstellt, mag man die  
 Tugenden eines adelichen Mannes; im  
 Grunde der menschlichen Art, im Falle der  
 Welt hat die Adelmannschaft in der  
 landliche Gesellschaften der 19. und 20. Jhd.  
 die Pflicht die der Gesellschaft zuzubringen  
 zuzubringen und das ist in manchen Fällen  
 ist nicht. Zur Rettung der in der  
 Welt der in jeder und diese Punkte  
 der Welt sind. Man alle Welt in Wien  
 wohnt, wird ich nicht die geringste  
 mit dieser Bewegung für ich die  
 Helene sind für mich die Befinden. Man  
 die mit der Tony Roscher die  
 sind. Die Kunst der, man die Dr. Kremer  
 haben sollte, so bei so gut ich die  
 von, was ich fluss sind. Nicht für  
 von Helene, Kathi und Tony; die  
 soll ausdrücklich verstehen, denn die  
 Mutter der nicht in meine  
 ich bitte die, lieber Richard  
 sagt bald, sage mir, was die  
 was ich mit diesen  
 Best, d. S. die  
 der gegen  
 aufgaben wird  
 hier, die  
 Ich will auch die  
 diese

Franz  
 Sacken